

Mitteilungen

des

„Deutschen Schulvereins für St. Catharina“ (Südbrasilien)

Schriftleitung: Rektor Strothmann, Blumenau. Lehrer Fuhrmann, Itoupava Zentral.

Nr. 10.

Blumenau, im Oktober 1908.

3. Jahrgang.

Die allseitige Ausbildung des Menschen.

Je mehr die Welt fortschreitet, desto mehr erweitert sich das Arbeitsfeld und desto zahlreicher werden die Berufe. Wer es nun zu etwas bringen will, der wählt ein solches Gewerbe, welches kein anderer kann. Fehlt ihm dazu die Erfindungsgabe, dann sammelt er in dem kleinsten Punkte die größte Kraft, beschränkt sich und wird so auch noch ein Meister. Deshalb kann man sich gar so sehr nicht wundern, daß der Musiker Steinert jedes seiner 4 Kinder seit frühester Jugend nur im Spielen von Geige bezw. Bratsche, Cello und Baß unterrichtete und sie später in den Konzertsälen als Wunderkinder vorführte, um sich die Taschen zu füllen. Eine Glasfabrik in New York nahm mit Vorliebe Waisenkinder von nur 8 oder 9 Jahren an, lehrte jedes Kind nur eine einzige Arbeit. Dadurch wurde es so geschickt, daß es mit 14 Jahren doppelt, mit 17 dreimal und mit 20 Jahren sogar viermal soviel arbeitete als ein Arbeiter, der mit 15 Jahren erst eingetreten war. Die riesige Fertigkeit, welche man an dem Nordamerikaner so oft bewundert, rührt einzig und allein daher, daß er von Kind an nur eine einzige Arbeit verrichtet hat. Da nun dort der Arbeiter nach der Leistung bezahlt wird, so erklären sich auch daraus mit die hohen Löhne, welche er verdienen kann.

Warum, so fragen viele, sind nicht alle Eltern so schlau und bilden das Kind nur in dem Fach aus, zu welchem es die größte Lust hat? Würde der Knabe, welcher gut rechnen kann, nur im Rechnen unterrichtet werden, so würde er doch ein gewandter Kassierer werden. Lebte ein Junge sich Jahre hindurch den ganzen Tag nur im Abschreiben, so würde er später ein gesuchter Schreiber werden. Verstehe ein Schüler einzig und allein seine Muttersprache und eine Fremdsprache, und übersehe von morgens bis abends etwa 10 Jahre lang, so würde er nach dieser Zeit ein geschickter Dolmetscher. Manche Leute haben deshalb schon der Schule vorgeworfen, daß sie zu vielerlei lehre und nichts gründlich. Die Unterrichtsverwaltungen aber vermindern nicht die Fächer, sondern im Gegenteil, sie vermehren sie stets. So schreiben beispielsweise die Allgemeinen Bestimmungen von 1872 für jede, noch so einfache Volksschule, folgende 13 Fächer vor: Religion, Deutsch, Rechnen, Raumlehre, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Naturlehre, Schreiben, Zeichnen, Gesang, Turnen und Handarbeit. Die Volksschule soll also nicht eine einseitige Berufsbildung vermitteln, sondern eine Allgemeinbildung. Das war nicht immer so. Im Mittelalter gab es Lateinschulen, die ausschließlich die lateinische Sprache lehrten. Ferner bestanden in den Städten Schreibschulen, in denen nur geschrieben wurde. In besonderen Rechenschulen lernten die Söhne von Kaufleuten rechnen. Das was heute noch immer einige vorschlagen, nämlich: einseitige Berufsschulen, ist also das Alte, das Ueberlebte. Seit 200 Jahren giebt man dem Kinde erst eine Allgemeinbildung und dann erst einen besonderen Fachunterricht. Man vergleicht nämlich das Kind mit einer Pflanze. Schneidet man bei den Blumen die jungen Blätter fort, so bilden sich viel mehr Blüten, entfernt man dagegen die Knospen, so schieben sie üppiger ins Laub. Entwickelt nun die Schule nur eine einzige Anlage des Menschen, so verkümmern die andern. Offenbar aber sind die Menschen deshalb mit so vielen Fähigkeiten ausgestattet, damit sie diese auch alle ausbilden sollen. Auf der höchsten Stufe steht doch fraglos derjenige, in dem sich eine schöne Seele mit einem schönen Körper paart. Da nun der Geist erkrankt, wenn der Leib krank ist, so muß die Schule darauf halten, daß sich das Kind eifrig am Spiel betätigt und Lust zum Turnen gewinnt. Oeffnet sich der Geist, dann muß ihm die Nahrung

zugeführt werden, welche seine Anlagen entfaltet. Die Seele vermag nun zu denken, zu fühlen und zu wollen. Verstand, Gefühl und Wille sind demnach die Grundkräfte der Seele. Ein Unterrichtsfach für sich allein, kann aber niemals diese 3 Fähigkeiten gleichmäßig entwickeln. Alle angeführten Fächer zusammen schaffen erst ein harmonisches Ganzes. Darum beginnen wir auch in den ersten Jahren nicht bloß mit einer Gruppe, später mit der anderen und zuletzt mit der dritten, sondern wir lehren von Anfang an stets nebeneinander solche Fächer, die alle 3 Geisteskräfte berücksichtigen. Rechnen z. B. entwickelt den Verstand, Gesang das Gefühl und Lesenlernen und Schreiben den Willen. Hand in Hand mit der zunehmenden Reife des Schülers geht die Erweiterung und Vertiefung des Unterrichtsstoffes. Schalten wir aber von vornherein auch nur eine Gruppe aus, so bilden wir Stümper heran. Menschen mit einem allzu weichen Herzen sind zu müde für den Kampf ums Dasein. Helden von riesiger Willenskraft kommen gar zu leicht in die Versuchung, auf der Jagd nach dem Glück unbarmherzig über Leichen hinwegzuschreiten. Fähige Jünglinge ohne Lebensernst und Hartgefühl sind zwar lustige Kameraden aber nachlässige Arbeiter. Der Menschheit aber frommen nicht kraftlose, habgierige und schwankende Gestalten. Derjenige Staat ist am festesten gefügt, der die größte Zahl seiner Bürger auf die Bahn eines gesunden Fortschritts führt. Darum hat der alte Grieche gar nicht so unrecht mit der Weisung: Erziehe den Menschen so, daß er in die Menschenherde hineinpakt, weder sich eigenfönnig von ihr entfernt, noch sich von der Krippe zurückdrängen läßt. Verstehst aber der Mensch nur eine einzige Sache, dann ist sein Lebensunterhalt gar zu leicht unsicher. Was machte denn ein gefeierter Sänger in Paris, als er über Nacht durch eine Erkältung seine Stimme verlor? Er fristete sein Leben als Zeitungverkäufer und Bettler. Noch jetzt leben in den Großstädten geschickte Porträtmaler, die verarmt sind, weil sich keiner mehr malen, sondern photographieren läßt. Allein schon deshalb, weil fortwährend neue Erfindungen und Entdeckungen alte Berufe verdrängen, muß der Mensch allseitiger gebildet sein. Wer in den Zeiten des Ueberganges sich am schnellsten der Veränderung anpaßt, dem gelingt der Wurf.

Eine allseitige Ausbildung liefert ferner die Grundzüge zu einer festen Persönlichkeit. Was ist das Ende der sogenannten Wunderkinder, die gewöhnlich künstlich gezüchtet werden? Die oben erwähnte Künstlerfamilie stand vor einigen Jahren im Gerichtssaal. Vater und die beiden ältesten Kinder waren moralisch ganz verkommen. Christian Günther wußte sich nicht zu zähmen, und so verarmt sein Leben wie sein Dichten. Darum erwarb sich Prinz Albrecht in Braunschweig den Beifall aller edel denkenden Menschen, als er sich des Wunderkinde, des Otto Boehle, annahm. Der Knabe hatte das Kindermädchen immer nach den Namen auf den Firmenschildern gefragt, sich dadurch die Buchstabenformen gemerkt und konnte so mit 3 Jahren schon die Zeitung lesen. Besitzer von Schaubuden boten bereits dem Vater, einem wenig vermögenden Schlachtermeister, große Summen, um das Kind einige Jahre zu „pachten“. Der Fürst aber ließ dem Knaben auf seine Kosten von tüchtigen Lehrern eine regelrechte Erziehung geben. Einseitig ausgebildete Menschen, sind, wie die Geschichte lehrt, kein Segen für die Welt. Erst die Allgemeinbildung jedes einzelnen Staatsbürgers sichert den Fortschritt. Der Geistesheld, der vermag nämlich nichts, wenn er nicht eine Schar um sich sammelt, die sich für seine hochfliegenden Pläne erwärmt und begeistert. Der arme Kolumbus hätte nie Amerika entdeckt, wenn ihm Spanien nicht 3 Schiffe gegeben hätte. Raphael und Michelangelo wurden die besten Maler, weil kunstliebende Päpste sich ihrer annahmen. Goethe und

Schiller beschenken uns deshalb mit so vielen unsterblichen Werken, weil sie der Fürst von Weimar gastfreundlich aufnahm und sie der Sorge um's tägliche Brot entloh. Stephenson erbaute die erste Lokomotive mit dem Gelde seiner Gönner und Zeppelin sein leuchtbares Luftschiff mit den Opfern seiner Freunde. An jeden Menschen tritt mal die Bitte heran, diese oder jene gute Sache zu unterstützen. Deshalb muß die Schule in dem Kinde früh das Verständnis für edle Aufgaben erwecken. Der Knabe, dem Liebe zur Natur eingeflößt wird, versteht die Tier- schutzbestrebungen. Jeder, der über Ansteckung und Verbreitung von Krankheiten belehrt ist, folgt den Anordnungen des Arztes und trägt ein Schefflein zur Vinderung der Not seiner Mit- menschen bei. Erschließt die Geschichte das Verständnis für Re- gierung und Verwaltung, dann erzieht sie einen einsichtigen Staatsbürger. Je gediegender und umfassender die Anschauungen sind, die die Schule übermittelt, desto größere Garantien bieten sie, das Leben des Kindes fruchtbringend zu gestalten. Warum kümmern sich denn viele Leute gar nicht um Schule, Kirche, Staat und um alle sozialen Einrichtungen? Warum ist es ihnen ganz gleichgültig, was sich draußen in der Welt zuträgt? Weshalb setzen sie nicht einmal einen einzigen Tageslohn daran, sich eine Zeitung zu halten? Da ist nicht Haß, da ist nur Finster- nis! Diejenigen, welche selbst nichts gelernt haben, begreifen nicht, warum andere was lernen sollen. Leute ohne jegliches Interesse sind nur der Ballast der Weltugel. Solche Menschen, die nur das Nächste, nämlich: sich selbst bedenken, gehen unbe- weint aus der Welt, und die Spur von ihren Erdentagen er- licht im Totenkampfe. Der Wirkungskreis des Menschen kann eben nur so weit reichen wie sein Verständnis geht. Je mehr er nun daran gewöhnt ist, die Verhältnisse um sich zu be- obachten, desto leichter findet er eine Beschäftigung. Viele kamen nach hier bettelarm. Kümmerlich schlugen sie sich in der ersten Zeit durch. Nach einigen Jahren schon wurden sie selbständig und nach einigen Jahrzehnten wohlhabend. Das ist nicht zu- fällig. Sie hatten stets, wessen sie sich selbst oft nicht so recht bewußt waren, eine Kapital bei sich, das war: eine gute Schul- bildung. Es ist eben der Geist, der die Welt regiert. Wenn nun einer wie drüben jedes Kind mindestens 8 volle Jahre ohne wesentliche Versäumnisse die Volksschule besuchte, später in der Fortbildungsschule war oder sogar noch mehrere Jahre im Gymnasium gewesen ist, der hat sich ein Kapital gesammelt, eine Summe von dem Geiste, der die Welt regiert. Drum nimmt er auch teil an der Weltregierung. Er überblickt schnell fremde Verhältnisse, findet bald die gewünschte Arbeit und kommt vorwärts. Wo es auch sei, auf dem ganzen Erdboden kann ein lebendiger, klarer und allseitig ausgebildeter Geist ruhig den Kampf um's Dasein aufnehmen. Erfand man nicht deshalb wohl das Wort: „Gott verläßt einen Deutschen nicht“?

Kartenlesen.

(Fortsetzung.)

Auf der Karte sehen wir dargestellt: Gebirge, Täler, Ebenen, Flüsse, Seen, Kanäle, Straßen, Eisenbahnen, Städte und Ortschaften. Diese Begriffe müssen wir klar zum Verständ- nis bringen. Wir besteigen darum mit unseren Schülern die nächste Anhöhe. Nachdem sich oben die Kinder ein wenig umge- schaut haben, um die erste Neugierde zu befriedigen, fangen wir an zu unterrichten. Ich würde beispielsweise auf dem Alpin- berge bei Blumenau zunächst sagen: Zeige mir andere Berge! Suche den höchsten Berg! Welchen Berg hältst du für den kleinsten? Woran erkennst du einen Berg? Zeige die niedrigen Stellen? Wie nennt man die tiefen Blähe? In welchem Tale waren wir? Gib den Weg an, den wir gekommen sind! Jeden Berg können wir mit einem Riesen vergleichen. Wenn dieser Berg ein großer Mann wäre, auf welchem Teile seines Körpers befänden wir uns dann jetzt? Den Kopf eines Berges nennt man auch Kuppe, Scheitel, Spitze oder Gipfel. Zeige wo der Fuß des Berges ist! Wo sind wohl die Seiten des Berges? Statt Seile gebraucht man das Wort: Abhang. Nun bestimmen wir nach dem Stande der Sonne die Himmelsrichtungen und deuten sie durch Striche auf dem Erdboden an. Dann lasse ich den Nord-, Ost- und Westabhang angeben. Welchen Abhang steigen wir herauf? Warum? Wo können wir hinunter steigen? Sieh den Nordabhang hinunter! Was bemerkst du? Wie sind die anderen beiden Abhänge? Seht nach Süden! Was fällt euch auf? Der Berg setzt sich nach Süden fort. Nun folgt die Darstellung. Der Lehrer zeichnet in der Schulstube den betr. Berg an. Daran anschließend erläutert er die ver- schiedenen Formen: Bergkegel, Höhenzug, Kettengebirge, und Gruppengebirge.

Darauf hängt er die Karte von den Südstaaten auf und läßt von jedem Kinde Berge zeigen. Die Namen werden noch nicht genannt. Es liegt uns nur daran, daß das Kind versteht was auf der Karte Berg oder G. birge ist.

Goldene Worte.

Nachklang.

Mir träumt, ich ruhte wieder vor meines Vaters Haus
Und schaute fröhlich wieder, ins alte Tal hinaus,
Die Luft mit lindem Spielen ging durch das Frühlingslaub,
Und Blütenflocken fielen mir über Brust und Haupt.
Als ich erwacht, da schimmert der Mond vom Waldestrand,
Im kalben Scheine flimmert um mich ein fremdes Land,
Und wie ich ringher sehe: die Flocken waren Eis,
Die Gegend war vom Schnee, mein Haar vom Alter weiß.
Joseph von Eichendorff, Schlefien, 1788—1857.

Ist Ihnen das nichts wert, meine Herren, zu hören, daß unsere Landleute in fernen Gegenden jetzt mit uns stolz auf das Vaterland blicken und mit Selbstgefühl sagen: „Wir sind Deutsche!“

Fürst Otto v. Bismarck.

Der portugiesische Unterricht

in unseren Kolonieschulen mit einer Lehrstoffverteilung als Anhang.

A. Büchler.

[Schluß.

Schluß für die Unterstufe.

Mit der heutigen Nummer möchte ich meine Ausführungen über den portugiesischen Unterricht auf der Unterstufe beschließen, obgleich sie, wie ich sehr wohl weiß, noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen können. Es war mir in erster Linie darum zu tun, einen Vorschlag zu machen zur Vereinheitlichung inbezug auf Lehrstoff und Lehrmethode, weshalb ich auch hier eine Lehrstoffverteilung anfüge. Der ganze Lehrstoff teilt sich in eine Reihe von Stoffgebieten, wie z. B. der menschliche Körper, das Haus. Aus diesen werden die notwendigen Wörter herausgenommen und durch Übung und Wiederholung befestigt. Die Aneignung eines Vokabelschages ist also kein Stoffgebiet. Bei der Behandlung eines Stoffgebietes können auch einzelne grammatische Befunde, wie z. B. Bildung der Mehrzahl, Konjugation der Zeitwörter näher besprochen werden. Konjugation an sich ist jedoch kein Stoffgebiet. Zur Befestigung des Gehörten dient schließlich noch das Lesen und Schreiben. Das Lesen oder Schreiben ist demnach nichts weiter als ein Mittel, keinesfalls aber Stoffgebiet, und scheidet somit aus dem Stoffplan (Stoffverteilung) aus.

Da bei dem Unterricht zu gleicher Zeit drei Abteilungen vorhanden sind, halte ich es für angebracht jedes Jahr mit dem Stoff zu wechseln und immer folgende Einteilung der Klassen- gruppen zu machen:

Zeit	Einzel- zeit	Ib. 2. u. 3. Jahrgang	IIa. 4. Jahrgang	I. 5. resp. 6. Jahrg.
8	8—8 ²⁰	mündlich		schriftlich
—	8 ²⁰ —8 ⁴⁰	schriftlich	mündlich	
9	8 ⁴⁰ —9	schriftlich		mündlich

Wenn Ib und IIa zusammengefaßt werden, so bieten wir dem 4. Jahrgang Gelegenheit, seinen Wortschatz zu bereichern und manches zu wiederholen, das sonst der Vergessenheit preis- gegeben wäre. Daneben erleichtern wir dem Lehrer die Arbeit, da die besseren Schüler von IIa beim Abfragen und Vorsprechen ihn vertreten oder ihm wenigstens behilflich sein können. Aus genannten Gründen ist auch die Vereinigung von Ib mit I von Vorteil. Bei der beschränkten Zeit muß der größere Teil der schriftlichen Übungen als Hausarbeit gemacht werden, was bei den fortgeschritteneren Schülern IIa und I ohne Bedenken ge- schehen kann, bei Ib dagegen entschieden vermieden werden muß. Dieser Umstand veranlaßte mich, für Ib 40 Minuten schriftliche Beschäftigung einzurichten.

Das Unterrichtsjahr ist in der folgenden Lehrstoffverteilung in 12 Einheiten eingeteilt, die nicht mit den Monaten identisch zu sein brauchen. Die Stoffgebiete A und B sind in zwei auf- einanderfolgenden Jahren in Ib durchzunehmen.

Lehrstoffverteilung für die Unterstufe (IIb).

Einheit	Stoffgebiet A.	Grammatisches Ergebnis.	Stoffgebiet B.	Grammatisches Ergebnis.
1.	Der menschliche Körper. Teile, Nutzen.	Frage, Bejahung, Verneinung. Aussprache der einfachen Laute ó, ô, â, é u. s. w.	Die Schüler, ihre Namen, die Angehörigen.	Aussprache. Frage, Bejahung. Persönliches und hinweisendes Fürwort.
2.	Die Gebrauchsgegenstände des Schülers.	Eigenschaftswörter. Tätigkeitswort in der Gegenwart. Einzahl, Mehrzahl. Aussprache von lha, nha, an, um u. s. w. Zahlwort.	Die Verwandten. Die Einwohner des Dorfes und deren Beschäftigung.	Aussprache. Tätigkeitswort in der Gegenwart. Eigenschaftswort.
3.	Der Schulsaal und Schul- geräte.	Eigenschaftswort. Tätigkeitswort. Bindewort e, tambem. Einzahl, Mehrzahl. Ausprechen von oi, ao u. s. w. Zahlwort.	Die Kolonie, Gebäude, Ge- lände, Bewohner.	Eigenschaftswort. Tätigkeitswort. Einzahl und Mehrzahl. Aussprache. Zahlwort.
4.	Schulhaus und Wohnhaus.	Eigenschaftswort. Tätigkeitswort. Hauptwort und abgeleitetes Hauptwort. Rechtschreibung.	Die Haustiere, Nutzen derselben.	Eigenschaftswort. Tätigkeitswort. Umstandswort. Mehrzahlbildung. Rechtschreibung.
5.	Die Familie.	Eigenschaftswort. Tätigkeitswort. Persönliches und besitzanzeigendes Fürwort. Bindewort: mas. Rechtschreibung.	Die Hausgeräte, ihre Ver- wendung, Herstellung.	Eigenschaftswort. Tätigkeitswort. Bindewort. Wortableitung. Rechtschreibung.
6.	Der Garten und die Pflanzen.	Eigenschaftswort. Tätigkeitswort in Gegenwart und Befehlsform. Fürwort. Pluralbildung. Zahlwort.	Die Uhr und der Kalender.	Eigenschaftswort. Tätigkeitswort in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Zahlwort. Aussprache und Rechtschreibung.
7.	Die Zeit und ihre Einteilung.	Tätigkeitswort in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Umstandswort der Zeit. Zahlwort. Rückbezügliches Fürwort.	Was der Schüler in der Schule, zuhause, auf der Straße tut und sein Verhalten gegen die Eltern.	Eigenschaftswort. Tätigkeitswort. in Befehlsform. Umstandswort. Verhältnisswort mit Geschlechts- wort. Zahlwort. Besitzanzeigendes Fürwort.
8.	Einkauf, Verkauf, Geld.	Eigenschaftswort. Tätigkeitswort. Umstandswort. Verhältnisswort und Geschlechtswort. Zahlwort. Mehrzahlbildung.	Der Hausbau. Die Handwerker. Baumaterial.	Eigenschaftswort im Komparativ. Tätigkeitswort. Umstandswort. Wortableitung. Mehrzahlbildung.
9.	Säugetiere, Vögel, Fische, Insekten.	Eigenschaftswort. Tätigkeitswort. Umstandswort. Verhältnisswörter und Zusammenziehung mit dem. Geschlechtswort. Einfacher Satz.	In Feld und Wald. Tiere, Pflanzen, Naturerscheinung. Wetter.	Eigenschaftswort. Tätigkeitswort in 3 Zeiten. Umstandswort. Ausrufesatz. Hauptwort. Einfacher Satz.
10.	Berg, Tal, Fluß, Wald, Feld.	Eigenschaftswort im Komparativ. Tätigkeitswort. Umstandswort. Verhältnisswort. Hauptwort (Eigennamen). Hinweisendes Fürwort. Ausrufesatz.	Wohnung und Kleidung.	Eigenschaftswort. Tätigkeitswort. Umstandswort. Verhältnisswort. Hauptwort (Ableitung). Bezügliches Fürwort. Einfacher Satz.
11.	Die Landarbeiter und Hand- werker.	Eigenschaftswort. Tätigkeitswort. Verhältnisswort. Umstandswort. Fürwort. Einfacher Satz. Satzglieder.	Früchte, Nahrungsmittel. Die Küche.	Eigenschaftswort. Tätigkeitswort. Hauptwort. Verhältnisswort. Umstandswort. Fürwort. Einfacher Satz. Satzglieder.
12.	Die Gesellschaft. Der Verkehr der Menschen unter sich.	Eigenschaftswort. Tätigkeitswort. Verhältnisswort. Umstandswort. Fürwort. Einfacher Satz. Ergänzungen.	Am Stadtplatz Blumenau, der Itajahy, Nebenflüsse, Hafen, Fahrzeuge, Verkehr.	Eigenschaftswort. Tätigkeitswort. Hauptwort (Eigennamen). Verhältnisswort. Umstandswort. Fürwort. Der einfache Satz. Ergänzungen.

Hiermit übergebe ich meine beschriebene Arbeit der Kritik meiner Kollegen in der Kolonie und erkläre mich zu jeder weiteren mündlichen oder schriftlichen Anfechtung bereit. Zum Schluss

möchte ich noch bemerken, daß wir uns nur durch baldige Einführung eines gediegeneren portugiesischen Unterrichts schwere Enttäuschungen ersparen können.

Deutsch.				
IIIb.	IIIa.	II.	I.	
Abschnitt 3 der Fibel.	Lesen. Aufsatzübungen.	Lesen. Der erweiterte Satz. Beifügung.	Lesen. Vor- und Nachsilben.	
Rechnen.				
IIIb.	IIIa.	IIb.	IIa.	I.
Vielfachen und Enthaltsen. 1—20.	Dividieren.	Fortsetzung vom Dividieren.	Dezimalbruchrechnung.	Zeitrechnung.
Heimatkunde und Geographie.			Geschichte.	
III.	II.	I.	II.	I.
Der Staat Santa Catharina.	Zusammenstellende Uebersicht des behandelten Stoffes; Die Erde.	Tages- und Jahreszeiten. Der Mond.	Fortsetzung. Der 30jährige Krieg.	Die Präsidenten der Republik.
Natur.		Singen.		
II.	I.	III.	II.	I.
Das Leben im Wasser. Fische. Reptilien.	Die erste Hilfe bei Unglücksfällen.	Weihnachtspruch.	Stille Nacht.	

Kleine Mitteilungen.

Zu dem Kinderfest in Fabelis, am 4. Oktober waren vom Schulverein die Herren Lehrer Glau und Strothmann, sowie Pastor Mummelthay erschienen. Der dortige Lehrer Herr H. Lange, Vorstandsmitglied des Schulvereins, hatte anregende Spiele für Knaben und Mädchen eingeübt. Besonderen Beifall fanden die Gesangsvorträge. Es freute uns, daß auch die Lieder im Anhang berücksichtigt worden waren. Die Kinder sangen zweifelnlos, eine Leistung, die selbst ein für Musik begabter Lehrer nur dann in den Kolonieschulen erzielen dürfte, wenn er die Kinder von unten herauf geführt hat. Das Fest war stark besucht, gewiß ein schöner Beweis von der Eintracht zwischen Lehrern und Schulgemeinde.

Deutscher Schulverein zu Sta. Catharina. Alle Zuschriften sind zu richten an den Vorsitzenden F. Blohm, alle Zahlungen sind zu leisten an den Kassierer Hermann Hering senior, beide in Blumenau. Kassenstelle für die Kolonie Blumenau: Firma Gebrüder Hertug, Stadtplatz. Zahlungen für den Schul-Verein nehmen auswärts auch entgegen in Desterro die Firma Carl Hoepcke & Co., in Joinville die Firma João Colin. Beträge bis zu 20000 bitten in Briefmarken einzusenden. — Der Versand der „Mitteilungen“ geschieht durch die Geschäftsstelle des Schul-Vereins G. Artur Koehler in Blumenau. Adressenänderungen sowie Beschwerden über unregelmäßige Zusendung der „Mitteilungen“ sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Drucker des Urwaldboten, Blumenau,
Eft. de Sta. Catharina, Brasilien.